Neuzeitliche Töpferei in Troisdorf-Altenrath

Am östlichen Rand der Wahner Heide liegt das Dorf Altenrath an einer alten Straßenverbindung von Urbach nach Lohmar. Der Ortsname lässt vermuten, dass das Dorf während der Rodungsphase im 11. oder 12. Jahrhundert gegründet worden ist. Erstmals erwähnt wird „Aldenrode“ 1117. Auch die romanische Pfarrkirche dürfte zu diesem Zeitpunkt im Kern bereits gestanden haben. Zusammen mit einigen kleinen Weilern wurde Altenrath 1363 an Graf Wilhelm von Berg verkauft und blieb als Teil des Amtes Porz bis in das 19. Jahrhundert bergisch.
Im 17. Jahrhundert ließen sich in dem kleinen Dorf, das bis dahin ausschließlich von der Landwirtschaft gelebt hatte, mehrere Töpfer nieder, um dort ihr Handwerk zu betreiben. Hierzu gehörten Heinrich Knytgen aus Siegburg, Thewes Lutz aus Valendar bei Koblenz sowie Leonard Mennicken aus Grenzhausen. Für diese Ansiedlung dürften mehrere Gründe ausschlaggebend gewesen sein. Es bestanden bereits verwandtschaftliche Beziehungen, da Leonard Mennicken 1634 eine Tochter von Johann Knütgen unter der Eiche aus Siegburg geheiratet hatte. Für die Siegburger Töpfer dürften die Auseinandersetzung mit dem Siegburger Abt Bertram von Bellinghausen und seinem Syndicus Doctor de la Valle der Auslöser gewesen zu sein, um zu Jahresbeginn 1637 ins bergische Altenrath auszuwandern. Den Umzug nach Altenrath scheint der Herzog von Jülich-Kleve-Berg Wolfgang Wilhelm genehmigt zu haben.
Außerdem stehen, wie an vielen anderen Orten am Rand der Niederrheinischen Bucht auch, westlich von Altenrath Tone an, die dort während des Tertiärs vor etwa 70 Mio. Jahren abgelagert wurden. Sie gleichen in ihren Eigenschaften denen, die von den Siegburger Töpfern am Stallberg und am Seidenberg ausgebeutet worden sind. Andere für die Herstellung von Keramik wichtige Rohstoffe wie Holz und Sand waren in der Wahner Heide und im Altenforst reichlich vorhanden, während Salz und die Farbstoffe Kobalt und Mangan vermutlich aus dem nahen Köln bezogen werden konnten.

Bereits in seinem 1873 erschienenen Beitrag „Die Kunstgilde der Töpfer in der abteilichen Stadt Siegburg und ihre Fabrikate“ berichtet J. B. Dornbusch, dass mehrere Töpfer aus der von den Schweden zerstörten Aulgasse bei Siegburg ins nahegelegene Altenrath gezogen sein. Der Altenrather Lehrer J. Schmitz konnte anhand von Scherbenfunden aus Altenrath und den dortigen Kirchenbüchern 1925 erneut über Töpfereien in Altenrath berichten.

Krüge und Humpen aus Westerwälder Steinzeug.
(Foto: Jürgen Vogel, LVR-LandesMuseum Bonn).

Wirklich in den Blick der Archäologie kommt Altenrath allerdings erst, als 1984 und 1988 J. Halm, H. Düppenbecker und M. Dederich bei Kanalbauarbeiten und Bauausschachtungen umfangreiche Scherbenfunde in der Flughafenstraße bergen konnten. Zwischen 1989 und 1991 wurden diese Funde durch U. Francke aufgearbeitet und anschließend unter dem Titel „Kannenbäcker in Altenrath“ 1999 veröffentlicht.

Die Auswertungen der historischen Quellen und der archäologischen Untersuchungen haben gezeigt, dass an zwei Stellen an der heutigen Flughafenstraße getöpfert worden ist. Die überlieferten Flurnamen „Scherfelberg in der taube“ und „Uleschhüsje“ erlauben die Verbindung zu den historisch belegten Töpfern.
Fünf namentlich bekannte Töpfer arbeiteten zwischen 1635 und 1688 und produzierten ein graues Steinzeug, das mit Reliefauflagen und blauer und violetter Bemalung verziert war. Sie folgen damit Gefäßformen und Dekoren, wie sie zu dieser Zeit in den Töpferorten des Westerwaldes üblich waren. Dabei handelt es sich in erster Linie um Trinkgeschirr, also Krüge, Enghalskannen, Humpen, Trichterhalsbecher und kleine Schnapsbecher. Seltener wurden auch Teller, Schüsseln, Tintenfässer oder Nachttöpfe gefertigt. Alle Gefäße waren mit Reliefauflagen verziert, salzglasiert und in der Regel mit Kobaltblau und Manganviolett bemalt.
Die Töpfereien scheinen nach den historischen Quellen und einigen datierten Gefäßen um 1688 ihren Betrieb in Altenrath endgültig eingestellt zu haben. Über die Ursachen kann nur spekuliert werden. Ob, wie von U. Francke vermutet, die ungünstige Verkehrslage und die Konkurrenz der Westerwälder Töpfereien die Hauptgründe gewesen sind, kann heute nicht mehr geklärt werden.

Literatur:
Ursula Francke, Kannenbäcker in Altenrath. Eine Töpferwerkstatt des Frühbarocks in Troisdorf-Altenrath. Veröffentl. Gesch. und Altertumsver. Siegburg und Rhein-Sieg-Kreis 21 (Siegburg 1999).